

Aus dem Vereinsleben: Jahresveranstaltung der DVW-Bezirksgruppe Oberbayern

Die Jahresveranstaltung 2006 der Bezirksgruppe Oberbayern führte in die dunklen Kanäle von „Münchens Unterwelt“. Die Stadtentwässerungswerke München informierten die circa 40 Exkursionsteilnehmer über Historie und heutigen Stand der Brauch- und Regenwasserentsorgung der Landeshauptstadt.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde aus hygienischen Gründen mit der Errichtung und Vernetzung des unterirdischen Kanalsystems begonnen. Die Notwendigkeit einer geordneten Entsorgung der Abwässer musste vielen Bürgern erst vermittelt werden. Als Beispiel dafür, dass durch mangelhafte hygienische Bedingungen übertragene Krankheiten auch vor hochgestellten Persönlichkeiten nicht haltmachen, diente der Tod von Prinzessin Therese von Sachsen-Hildburghausen, der Gemahlin des späteren Königs Ludwig I, nach der auch die Theresienwiese benannt ist. Sie starb 1854 als Opfer der Cholera-Epidemie (Quelle: Wikipedia). Bereits 1884 wurden zur Information der Bevölkerung sogenannte „Fremdeneinstiege“ in das Kanalsystem geschaffen. Unsere Führung begann am „Fremdeneinstieg“ in der Akademiestraße an der Ecke zur Türkenstraße. Abgesehen von Kriegseinwirkungen sind diese aus Klinker gemauerten Einstiege bis heute sehr gut erhalten.



(Bild 1: „Fremdeneinstieg“ in der Akademiestraße)



(Bild 2: Exkursionsteilnehmer im Kanal an der Akademiestraße aus dem Jahr 1884)

Heute werden im Verbundnetz über 2400 km Kanal gewartet. Die Kanäle besitzen Durchmesser von circa 23 cm bis über 5 m. Die kleineren können über Druckspülungen mit Spülschleusen oder mittels eines Hunts (fahrbare Druckspüler), die großen Durchmesser müssen mit Besen und Hochdruckreiniger von Hand gereinigt werden.

Die Besuchsstationen der Führungen der Stadtentwässerungswerke richten sich auch nach den herrschenden Witterungsbedingungen. So konnten wir das unterirdische Regenrückhaltebecken leider nicht besuchen. Mit der U-Bahn erreichten die Exkursionsteilnehmer den zweiten und letzten Einstieg in der Ungererstraße. Hier wurden die sonst schwer vorstellbaren Dimensionen für die zu bewältigenden Wassermassen am Beispiel eines Regenauslasskanals sichtbar.

Eindringlich betonten die Mitarbeiter der Stadtentwässerungswerke die Schwierigkeiten, die die unsachgemäße Entsorgung durch die Toilette von nicht für die Kanalisation vorgesehenen Gegenständen mit sich bringen: 1. Wattestäbchen, die sich bis in die letzte Stufe der Klärung nicht zersetzen und schließlich von Hand eingesammelt werden müssen. 2. Katzensand, dessen Ablagerung nicht durch reguläre Spülungen beseitigt werden kann und 3. Rasierklingen, die regelmäßig die Gummistiefel der Kanalarbeiter zerschneiden.

Höchst interessante weiterführende Informationen bieten die Stadtentwässerungswerke unter <http://www.muenchen.de/Rathaus/bau/wir/mse/38936/index.html> zum Nachlesen.

Berthold Günthner